

Wie die Bibel erzählt

Was heißt „bibeltreu“?, Teil I

Julius Steinberg – Christsein Heute 03/2015

Der Begriff „bibeltreu“ hat verschiedene Facetten – auch kämpferisch-ausgrenzende, um die es hier nicht gehen soll. Was die Auslegung von biblischen Texten angeht, bedeutet „schriftgemäß“ oder „bibeltreu“ zunächst einmal, dass wir danach streben, den Text so zu verstehen, wie er sich selbst versteht, wie er selbst verstanden werden will.

Aber wie will denn der Text verstanden werden? – Eine Antwort können wir finden, wenn wir die literarische Gattung eines Textabschnitts berücksichtigen. Tatsächlich gibt die Gattung entscheidende Hinweise, auf welcher Ebene oder auf welchen Ebenen die „Wahrheit“ des Textes liegt. Ein leicht nachvollziehbares Beispiel: Wenn Jesus mit den Worten beginnt „Das Himmelreich gleicht...“, wissen seine Hörer und Leser, dass jetzt ein Gleichnis folgt: eine alltagsnahe, aber erfundene Geschichte, die auf anschauliche Art eine geistliche Wahrheit vermitteln will.

Eine Gattung, die oft unterschätzt wird, sind die biblischen Erzähltexte. Sie sind weit mehr als eine Dokumentation vergangener Geschehnisse. Die Erzählungen nehmen die historischen Ereignisse auf und gießen sie in eine literarische Form, geben ihnen einen inneren Spannungsbogen, mit Einleitung, Hauptteil und Schluss. Anders als in der Wirklichkeit, wo viele Dinge zusammenhanglos nebeneinander her geschehen, sind in der Erzählung alle Einzelheiten aufeinander abgestimmt. Bei den biblischen Erzählungen handelt es sich gewissermaßen um Geschichte im Gewand von Geschichten – Geschichten, die auch eine Botschaft vermitteln wollen. Die Frage „Wie will der Text verstanden werden?“ lässt sich dann herunterbrechen in drei Fragen: Wovon er-

zählt der Text (historisches Ereignis)? Wie erzählt der Text (literarische Gestaltung)? Und: Wozu erzählt der Text (theologische Botschaft)? Zwei Beispiele:

Obwohl Jesus in der Zeit seines Dienstes mehrfach in Jerusalem war, ordnet der Evangelist Lukas die Ereignisse so an, als sei der gesamte Dienst Jesu eine einzige große Reise nach Jerusalem gewesen (von Lukas 9,51 bis Kap. 19). Warum verändert Lukas die historische Reihenfolge? Er will eines deutlich machen: Wenn Jesus auch hin und her durch das Land zog – theologisch gesehen war sein Dienst eine einzige Reise nach Jerusalem: Alles was er lehrte und tat, geschah in Vorbereitung auf seinen Tod und seine Auferstehung.

Über Salomo lesen wir in den Königebüchern neun Kapitel lang nur Gutes, es ist eine einzige Erfolgsgeschichte (1.Könige 2-10). Dann plötzlich wendet sich das Blatt, und es folgt ein Kapitel voller negativer Wertungen (1.Könige 11). Historisch gesehen wird Salomo seine tausend Frauen sicher nicht erst am Ende seines Lebens geheiratet haben. Die Geschichte wird vielmehr mit Absicht so erzählt, dass man sich erst von Salomo begeistern lässt und anschließend vor den Kopf gestoßen wird. Eine Erzähltechnik, die auch bei mehreren anderen Königen angewendet wird. Die Botschaft: Wer seine Hoffnung auf Menschen setzt, wird am Ende enttäuscht.

Wie will der Text verstanden werden? – Eine gute Frage, die zu spannenden Entdeckungen führt. So verstanden bedeutet „bibeltreu“ jedenfalls nicht, alle Antworten zu haben, sondern vielmehr, die richtigen Fragen zu stellen.